

Tarnowitzer

Kreis- und



Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Gezeihalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Eine Übungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenenteil 1 Korpuszeile Raum 12 Pf., 1 Petitzeile Raum 10 Pf., 1 Petitzeile Satz 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nr. 64.

Tarnowitz. Mittwoch den 30. Mai 1906.

Jahrg. XXXIV.

Amtlicher Teil.

Belehnung.

Zollfreier kleiner Grenzverkehr mit Müllereierzeugnissen, Backwerk und Schweinefleisch bei der Einfuhr aus Russland.

I. Nach dem Beschlusse des Bundesrats vom 24. Februar d. J. — § 157 der Protokolle — dürfen seit dem 1. März d. J. bis auf weiteres folgende Müllereierzeugnisse:

1. Mehl aus Getreide, aus Malz (mit Ausnahme des gebrannten oder gerösteten Malzmehls), aus Reis oder Hülsenfrüchten,
2. Graupen, Brotz (mit Ausnahme von Reisbrotz) und Grüze aus Getreide,
3. sonstige Müllereierzeugnisse aus Getreide oder Hülsenfrüchten, jedoch nicht gewalzter Reis,

sowie gewöhnliches Backwerk (ohne Zusatz von Eiern, Fett, Gewürzen, Zucker und dergleichen), in Mengen von nicht mehr als 3 kg, nicht mit der Post eingehend, für Bewohner des Grenzbezirkes in den Orten

Baingow, Alt- und Neu-Chechlau, Brinitz, Koslowagora und Ostrosniza-Bisia

— sämtlich im Hauptzollamtsbezirk Ryßlowitz —

Kallina, Preuß.-Herby, Liebendorf, Glomben, Thurze, Honschit-Mühle, Drapaz, Kierski und Golkowitz — Sandhäuser sowie an der Grenzfeste von Wendzin bis Sternitz (mit Ausnahme der Orte Wendzin, Ponischau und Schierokau)

— sämtlich im Hauptzollamtsbezirk Landsberg OS. —

zollfrei aus Russland eingebraucht werden.

Nach Bestimmung des Herrn Finanzministers darf die Menge von gleichzeitig eingeschafften Müllereierzeugnissen und gewöhnlichem Backwerk bei der zollfreien Einfuhr die Menge von zusammen 3 kg nicht übersteigen.

II. Ohne Beschränkung auf bestimmte Grenzstrecken darf ferner bis auf weiteres aus Russland frisches oder einfach zubereitetes Schweinefleisch (nicht Speck) in einer Menge von nicht mehr als 2 kg nicht mit der Post eingehend, für Bewohner des Grenzbezirks zollfrei eingebraucht werden.

Von den die Einbringung verhindernden Untersuchungsvorschriften des Fleischbeschauugesetzes (§§ 12 und 13) bleiben die Schweinefleisch-Freimengen bis auf weiteres in der bisherigen Weise bestrebt, unbeschadet der wegen der Trichinenfear erlassenen bezw. noch zu erlassenden Bestimmungen.

III. Für den vorstehend zu I und II zugelassenen zollfreien kleinen Grenzverkehr hat der Herr Finanzminister folgende Bedingungen und Kontrollmaßregeln festgesetzt:

- a. die Einfuhr der zollfrei einzulassenden Mengen darf nur auf einer Zollstraße und nur innerhalb der gesetzlichen Tageszeit (§ 21 des Vereinzollgesetzes) erfolgen.
- b. Für jeden Haushalt dürfen Waren der in Betracht kommenden Arten bis zu den zulässigen Höchstmengen nur einmal täglich zollfrei eingehen.
- c. Die Waren müssen für denjenigen Haushalt bestimmt sein, dem der Einbringer angehört. Letzterer hat sich durch eine für jeden Haushalt nur in einem Stücke zu erteilende Bescheinigung der Ortsbehörde darüber auszuweisen, daß er Bewohner des Grenzbezirks ist.

Breslau den 14. Mai 1906.

Der Provinzialsteuerdirektor für Schlesien.
gez. Sy.

B. II. 5290.

Tarnowitz den 22. Mai 1906.
Als Ortssteuererheber für die Landgemeinde Sowiz ist der Fabrikarbeiter Vinzenz Strzyzulek höchstselbst bestellt worden.

B. II. 4335.

Tarnowitz den 22. Mai 1906.
Der Stellenbesitzer Josef Marchwiza in Klein-Zyglin ist von mir gemäß § 84 Abs. 4 der Landgemeindeordnung als kommissärischer Gemeindevorsteher der Landgemeinde Klein-Zyglin bestellt worden.

A. III. 5209.

Tarnowitz den 25. Mai 1906.
Das von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem der Steglitz herausgegebene Flugblatt Nr. 36 enthält eine Velehrung über die Kartoffel-Königskrankheit der Kartoffel.

Das Flugblatt wird von der genannten Anstalt an Behörden, Körperschaften und Vereine unentgeltlich geliefert.

Ich ersuche die Ortsbehörden Vorstehenden in geeigneter Weise zur Kenntnis der Ortsbewohner zu dringen.

B. IV. 4471.

Tarnowitz den 19. Mai 1906.
Nach § 6 der Polizeiverordnung vom 4. April 1898 betreffend die Röhrung von Zuchtbullen, § 2 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Röhrung von Zuchtebern und § 3 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Röhrung von Ziegenböcken, wird hiermit bekannt gemacht, daß an den nachstehend bezeichneten Orten und Tagen die Röhrung von Zuchtbullen, Ebern und Ziegenböcken durch die Körkommission stattfinden wird.

Reisepfau.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8 Uhr vor der Majowskischen Schmiede in Neu-Repten

für Neu- und Alt-Repten.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8½ Uhr vor dem Gasthause Schydlo in Friedrichswille

für Friedrichswille und Stolarzowiz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9 Uhr an der Kreuzung der Gleiwitzer Provinzialchaussee und der Kreischaussee Rokitnitz-Kunary

für Pilzendorf und Milultschütz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9½ Uhr vor dem Gasthause Golombek in Wieschowa

für Wieschowa.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Stobrawa in Breslawitz

für Breslawitz, Kempczowiz, Ptakowiz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10½ Uhr vor dem Gasthause Pattas am Dominium in Groß-Wilkowiz

für Groß-Wilkowiz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10¾ Uhr vor dem Gasthause Kapucios in Niedar

für Niedar und Latischhof.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Dominium Kopanina

für Kopanina.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11¼ Uhr vor dem Dominium Rybna

für Rybna.

Donnerstag den 31. Mai 1906 mittags 12 Uhr vor dem Gasthause Goldstein in Friedrichshütte

für Friedrichshütte, Piassejna, Pniowiz, Voruschowiz.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Tarnowitz

für Tarnowitz, Alt-Tarnowitz, Oppatowiz, Lassowitz, Sowiz.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8½ Uhr vor dem Gasthause Guttmann Bobrownik

für Bobrownik, Rudy-Pielar, Trodenberg Friedrichsgrube.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9 Uhr vor dem Gasthause Ramm in Radzionlau

für Radzionlau.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9½ Uhr vor dem Hanehofschen Gasthause in Drzech

für Drzech, Koslowagora und Nallo.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Janas in Alt-Chechlau

für Alt-Chechlau, Neu-Chechlau, Neudec.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10¼ Uhr vor dem Gasthause Oboj in Groß-Zyglin

für Groß-Zyglin, Klein-Zyglin, Brinitz, Jendryssel, Truschütz, Bibiella.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Gasthause Gomolla in Georgenberg

für Georgenberg.

Alle diejenigen Besitzer von Bullen, Ebern und Ziegenböcken, auch der bereits früher angebundenen, welche dieselben zur Zucht d. h. zum Decken fremder weiblicher Tiere verwenden wollen, werden aufgesondert, sie der Körkommission zu den festgesetzten Zeitpunkten pünktlich mit sicherer Begleitmannschaft und in einer das Publikum nicht gefährdenden Weise vorzustellen.

Der Landrat.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

A. II. 5308.

Tarnowitz den 28. Mai 1906.

In Abänderung der in Nr. 50 des diesjährigen Kreisblattes unter — A. II. 4234 — veröffentlichten Nachweisung der Wahlbezirke und in weiterer Abänderung meiner Verfügung vom 12. Mai d. J. — A. II. 4478 — in Nr. 58 des Kreisblatts mache ich hierdurch bekannt, daß bei der Reichstagswahl am 12. Juni d. J.

a. für den Wahlbezirk Nr. 1 der Hauptlehrer Grisch in Groß-Zyglin als Wahlvorsteher-Stellvertreter,

b. für den Wahlbezirk Nr. 4 der Gemeinbevörsteher Hassa in Piassejna als Wahlvorsteher und

c. für den Wahlbezirk Nr. 17 der Kaufmann Rudolph in Rybna zum Wahlvorsteher bestimmt worden ist.

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stirum.

Der Schlepper Paul Gurowicz, 31 Jahre alt, hat sich dermaßen dem Trunk ergeben und trotz Verwarnung nicht gebessert, daß er zum Trunkenbold ernannt werden muß und wird den Gast- und Schankwirten sowie Kleinhändlern und dritten Personen hiermit untersagt, der obengenannten Person geistige Getränke zu verabfolgen, noch denselben in ihren Lokalen zu bulden, widrigfalls gegen dieselben gemäß der Polizeiverordnung von 7. Oktober 1901 verfahren wird.

Alt-Tarnowitz den 26. Mai 1906.

Der Amtsverwalter.

Seidel.

678

Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Für 100 Kilogramm.	Tarnowitz den 23. Mai 1906.			
		Höchster Preis Mark Pf.	Mittlerer Preis Mark Pf.	Niedrigster Preis Mark Pf.	
1.	Weizen	17	50	17	16 50
2.	Roggen	15	50	15	14 50
3.	Gerste	14	50	14	13 50
4.	Hafer	16	50	16	15
5.	Eßkartoffeln	—	—	3	50
6.	Heu	—	—	5	—
7.	Nichtstroh	—	—	5	—
8.	Krummstroh	—	—	4	—
9.	Butter pro 1 Kilo	—	—	2	60
10.	Eier pro 60 Stück	—	—	2	80

Nicht amtlicher Teil.

Zur Reichstagswahl im Kreise Beuthen-Tarnowitz.

In der Wahlversammlung des Zentrums am 13. d. M. in Tarnowitz ist die Kandidatur des Vergrats Remy zu Lipine als „Mischmasch“-Kandidatur bezeichnet worden. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als sei dieser Ausdruck nicht ganz unberechtigt (dass die Anwendung des Wortes unfein, unpassend und unberechtigt ist, wurde in letzter Nummer auseinandergesetzt), haben sich doch auf die Kandidatur des Herrn Remy alle Elemente von den am weitesten links stehenden Freisinnigen an bis zu den freuesten Konservativen vereinigt. Es sei uns gestattet, dem Grunde dieses bemerkenswerten Vorganges hier einmal nachzuforschen.

Was ist es wohl, das diese Einigung unter sonst so auseinanderstrebenden Elementen hervorgebracht hat? Nun, es ist die in unserem oberschlesischen politischen Leben überall empfundene Notwendigkeit, dass alle deutschen Elementen den Männer, gleichgültig welcher Parteirichtung sie angehören, sich zusammenschließen müssten, um der immer größer werdenden Gefahr des Polentums in Oberschlesien entgegen zu treten. Dieser deutsche Gedanke ist es, der unter dem Zwange der Not die Einigung zustande gebracht hat. Dementsprechend hat auch Vergrat Remy in den bisher von ihm bekannt gewordenen Kundgebungen zu seiner Wahl (vergl. den Bericht in Nr. 58 unseres Blattes vom 16. Mai über die Vertrauensmännerversammlung in Beuthen D.S.) in erster Linie die Bekämpfung des Radikalpolentums an die Spitze seines Programmes gestellt. In diesem bewussten scharfen Gegensatz gegen die Bestrebungen des Polentums liegt der Grund und die Berechtigung der Kandidatur Remy. Unter den deutschen Männern aller Parteien Oberschlesiens hat sich eben die stete Überzeugung gebildet, dass den von außen in unser oberschlesisches Volk hineingetragenen radikalpolnischen Verhezungen scharf entgegengesetzt werden müssen, soll nicht der deutsche Charakter unseres Oberschlesiens und damit auch seine kulturelle und wirtschaftliche Fortentwicklung unseres Volkes argen Schaden leiden. —

Der Kandidatur Remy nicht angeschlossen haben sich bisher, wenigstens öffentlich, die deutschen Elemente des Zentrums, die noch bei der letzten Reichstagswahl vor drei Jahren ihren deutschen — von dem der offiziellen Zentrums-Partei abweichenden — Standpunkt durch die Sonderkandidatur des Amtsgerichtsrats Antez zu Tarnowitz zum Ausdruck gebracht haben. Ja, es ist sogar bei der eben erwähnten Wahlversammlung in Tarnowitz am 13. d. M. Klage darüber geführt worden, dass die deutschen Parteien einen Sonderkandidaten aufgestellt hätten, trotzdem man diesmal ihren Wunschen nach einem Kandidaten von einwandfreiem Deutschtum durch die Aufstellung des Herrn Muschallik entsprochen hätte. Diese Klagen wären berechtigt, wenn wirklich Herr Muschallik ein einwandfreier deutscher Kandidat — etwa wie Herr Antez — wäre.

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben
von Frau Adda v. Liliencron, geb. Freiin v. Wrangel.
(48. Fortsetzung).

Sie waren während des Sprechens an Müllers Haus angelkommen, und dieser blieb stehen.

Frenkel schüttelte den Kopf. „Mit‘ nem dummen Streich, das ist solche Sache, wo es hapern wird. Uebermäßig mag er oft genug gewesen sein, aber das er irgend was getan hätte, das ihm an den Kragen ginge, wenn man’s aufdeckt, wird schon nicht sein, und darum, glaube ich, ist ihm schwer beizukommen.“

„Na, wollen’s abwarten,“ meinte Müller und drückte dem Bekannten die Hand. „Noch brennt’s ja nicht, das man sich so eilen müsste. Wer weiß, kommt Zeit, kommt Rat.“

Am nächsten Morgen sandten sich die Haushälter des gräflich Syburgschen Ehepaars mit ihren Wirten an dem glänzend hergerichteten Frühstückstische zusammen.

Das Wetter, die gestrige Aufführung und das Programm für den Tag bildeten ein vielfach beleuchtetes Gesprächsstoff.

„Mag sollte uns heute vormittag im offenen Wagen bei dem herrlichen Wetter begleiten. Wir wollen eine Rundfahrt durch den Tiergarten machen,“ schlug die Gräfin vor.

„Dann endigen wir bei Schulte,“ fuhr Thella fort. „Die neue Bilderausstellung dürfen wir nicht auslassen, und Herr von Nordenbeck muss uns hinführen. Wir wollen mit ihm Kunst schwärmen und uns belehren lassen.“

Der junge Offizier hatte sowohl der Tante wie Frau von Wolfsfelde seine Bereitwilligkeit erklärt und sich ihnen zur Verfügung gestellt. Nun kam auch noch der Onkel mit seinen Wünschen.

„Du könntest meinen alten Freund Görne aussuchen. Du bist sein Patenkind, und er legt großen Wert darauf, wenn du dich ihm ab und zu einmal vorstellst. Das würde sich ganz programmatisch an Schulte anreihen lassen.“

Nordenbeck stimmte auch hier zu und meinte: „Das paßt mir ganz vortrefflich. Görne wohnt nicht weit von der Kaserne des 2. Garderegiments, da kann ich gleich einen Kameraden dort aussuchen, den ich gern noch sprechen möchte.“

Der Graf nickte. „Schön, mache alles, wie du willst, aber um 5 Uhr bitte ich mit aus, dass du pünktlich zu Tisch hier bist. Am Abend wollen wir wieder ins Theater fahren.“

Thella griss nach der Morgenzeitung. „Da müssen wir gleich einmal studieren, was uns geboten wird, und schleunigst die Wahl treffen, damit es nicht zu spät wird und wir gute Plätze bekommen.“

Die Kandidatur Remy wäre dann sicherlich ein großer Fehler, denn mit dieser Zersplitterung im bürgerlichen Lager wachsen naturgemäß die Aussichten der Radikalen, seien es nun Sozialdemokraten oder Polen. Ist nun aber Herr Muschallik wirklich ein einwandfreier deutscher Kandidat? Die Schlesische Zeitung hat schon neulich in einem unserer Reichstagswahl behandelnden Artikel (abgedruckt in Nr. 54 unserer Zeitung vom 6. Mai) darauf hingewiesen, dass Herr Muschallik bisher im öffentlichen politischen Leben noch nicht hervorgetreten sei. Desto belannter sei er aber in Beuthen durch sein Auftreten in dortigen städtischen Korporationen. Dort habe sich Herr Muschallik stets als ein treuer Anhänger und Verfechter der alten Zentrumspolitik erwiesen, die vor allem und in erster Linie die Behauptung der überragenden politischen Stellung des Zentrums in Oberschlesien zum Ziel habe und die in der Sorge darum ein schroffes Auftreten und einen scharfen Gegensatz gegen das Polentum möglichst vermeiden möchte. Demnach kann Herr Muschallik in der Frage seiner Stellung gegenüber den Polen nicht als einwandfreier deutscher Kandidat angesehen werden; er unterscheidet sich hierin kaum von dem offiziellen Zentrumskandidaten vor drei Jahren, Herrn Krolil. Diese Frage ist aber für die gegenwärtige Wahl von ausschlaggebender Bedeutung. Ob schließlich ein Zentrumsabgeordneter oder ein Nationalliberaler — dieser Parteirichtung gehört Herr Remy nach seinen Erklärungen an — oder ein Abgeordneter irgend einer anderen bürgerlichen Parteirichtung für die nächsten zwei Jahre unseren Wahlkreis im Reichstage vertritt, dürfte nicht von so großer Bedeutung sein. Von weiter reichender Wichtigkeit ist es aber, dass auch bei der jetzigen Wahl deutlich zum Ausdruck gebracht wird, dass die deutschen Elemente in Oberschlesien die polnische Gefahr in ihrer ganzen Größe erkannt haben.

Abschließlich ist mit der Aufstellung einer Sonderkandidatur von den jetzt vereinigten Parteien lange gezögert worden und zwar so lange, bis der Zentrumskandidat nominiert worden war. Man wollte eben abwarten, ob das Zentrum einen einwandfreien deutschen Kandidaten, wie es vor drei Jahren Herr Antez war, aufstellen würde. Sicherlich hätten sich aus einem solchen Kandidaten, wenn er auch im übrigen ein Zentrumsmann gewesen wäre, alle deutschen Elemente geeinigt, und es wäre von einer Sonderkandidatur abgesehen worden. Es hätte garnicht Herr Antez wiederum zu sein brauchen, wenn dieser Herr manchen Zentrumskreisen (wegen seiner deutschen Gesinnung?) nicht genehm war; allerdings wäre es gewiss schwer gewesen, einen gleich geeigneten, geschweige denn einen besser geeigneten Kandidaten zu finden. An Anregungen dem Zentrumswahlkomitee gegenüber nach dieser Richtung hin hat es dem Vernehmen nach auch nicht gefehlt, leider ohne Erfolg, wie die Kandidatur Muschallik beweist. Beider haben anscheinend in dem Zentrumswahlkomitee diejenigen Elemente den Sieg davongebrachten, die die nationale Frage zurückstellen gegenüber

der Sorge um die Behauptung der Stellung der Partei in Oberschlesien.

Von den deutsch gesinnten Elementen im Zentrum, die vor drei Jahren die Kandidatur Antez aufgestellt hatten, sprach in der Zentrumssammlung in Tarnowitz am 13. d. M. Oberamtmann Sobotta aus Broslawitz und erklärte sich mit der Kandidatur Muschallik einverstanden. Nach der uns von Herrn Sobotta überstandene und in unserer Nr. 62 zum Abdruck gebrachten Erklärung hat Herr Sobotta in „keinem Ausstrafe“ gesprochen. Wir möchten auch nicht glauben, dass von den deutschen Zentrumswählern viele seinen Worten bestimmt und sich mit der Kandidatur Muschallik einverstanden erklären werden. Denn eben in dem Punkte, wegen dessen vor drei Jahren ein deutscher Zentrumskandidat für notwendig gehalten wurde, unterscheidet sich Herr Muschallik von dem damaligen offiziellen Zentrumskandidaten Krolil kaum irgendwie. Die Verhältnisse haben sich doch aber in den vergangenen Jahren in bezug auf die polnische Frage nicht etwa zum Besseren gewendet, sondern im Gegenteil noch um vieles verschlechtert. Wenn also vor drei Jahren die Aufstellung eines besonderen deutschen Zentrumskandidaten notwendig gewesen ist, so ist nicht einzusehen, weswegen heute die deutsch gesinnten Zentrumswähler mit einemmal ihr Deutschtum verleugnen sollten.

Durch vorstehende Ausführungen glauben wir dargetan zu haben, weswegen deutsch gesinnte Männer aller Parteien eine Kandidatur, die in erster Linie die Betonung des Gegenseites gegen das Polentum zum Ziel hat, für notwendig gehalten haben. Bedauerlich bleibt an und für sich die Zersplitterung im bürgerlichen Lager, sie war aber notwendig; die Schuld daran trägt das Zentrum, dessen Kandidat sicherlich, wie schon gesagt, allgemein angenommen worden wäre, wenn er in deutscher Beziehung die erforderlichen Garantien geboten hätte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— König August von Sachsen feierte am Freitag seinen Geburtstag. Aus diesem Anlass hat er 64 Gefangene begnadigt, darunter befinden sich 28 Buchhändler, drei lebenslängliche, zwei Männer und eine Frau, die bereits 24, 19 und 26 Jahre verbüßt haben.

— Reichslanzler Fürst Bülow beabsichtigt, nach Beendigung seiner Kur in Norderney noch einen zweiwöchigen Aufenthalt auf der Besitzung seines Vetters, des Freiherrn von Rücker-Zenisch in Klein-Flottbek, zu nehmen. — Fürst Bülow hat an die Witwe des jüngst entzogenen Abg. Grafen Neventlow folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Gräfin Neventlow, Wiesbaden. Schmerzlich bewegt durch die Nachricht vom Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme entgegenzunehmen. Sein frisches, temperamentvolles Auftreten

Der Graf lächelte, legte sich behaglich in seinem Sessel zurück und sah den seinen Rauchwölkchen seiner Havanna nach, die in leichten Ringeln davonhuschten. „Die Wahl bleibt meinen lieben Gästen diesmal erspart,“ sagte er. „Ich bin so frei gewesen, ganz selbstständig zu handeln. Sie haben da ein Stück ausgegraben, das mir meine Jugendzeit zurückruft. Damals habe ich dafür förmlich geschwärmt, nun möchte ich einmal probieren, mit was für Augen ich das Ding jetzt ansehe, und festlegen, wie die Jugend von heute sich dazu stellt.“

„Das kann ja ganz interessant sein,“ meinte sein lächelnder Gast. „Wie heißt denn Ihr Jugendschwarm?“

„Griseldis. Eine rührende Geschichte.“

Thella verzog etwas spöttisch den Mund. „Für so etwas habe ich gar keine Auffassung. Der Griseldis-Charakter ist mir unverständlich.“

Nordebeck aber rief lebhaft: „Griseldis? Onkelchen, damit haben Sie gerade das Rechte für mich getroffen. Ich hatte neulich mal ordentliches Verlangen danach, über diese Griseldis eingehend etwas zu lesen oder sie auf der Bühne an mir vorüberziehen zu lassen.“

Mit großen Augen sah ihn das schöne Mädchen an. Etwas spöttisch, etwas herausfordernd und dabei scharf, als wolle sie bis auf den Grund seiner Seele lesen.

„Seit wann interessieren Sie sich denn für eine Griseldis?“ meinte sie geringschätzig.

Nordenbeck zögerte. Er hätte Tag und Stunde angeben können, in der ihn das Bild der Griseldis zum ersten male beschäftigt hatte. Aber eine unabsehbare Scheu hielt ihn davon zurück.

„Seit dem Tage, wo ich anfang, den Carmen- und Griseldis-Charakter gegeneinander zu halten,“ antwortete er langsam und fuhr dann, einen heiteren Ton anschlagend, fort: „Ich werde mich noch zu einem gründlichen Psychologen ausbilden, wenn ich mich so auf das Charakterstudieren lege.“

Thella sagte nichts dazu. Die halbverschleiernden Wimpern dämpften den Glanz der schillernden Augen, die jetzt weich undträumerisch aussahen.

Der Tag verlief genau dem entworfenen Programm entsprechend.

Das verhältnismäßig warme Wetter begünstigte eine herrliche Spazierfahrt. Bei Schulte wurde zu Nordenbecks Freude nicht von ihm verlangt, sich als Kunstsänger auszuspielen, was er bereits erklärt hatte nicht leisten zu können, und der Besuch bei Görne befriedigte ihn, da er dem alten Herrn ein sichliches Vergnügen durch sein Kommen bereitet hatte. Nur den Kameraden sandte er nicht zu Hause und hinterließ eine Karte, auf der er ihm vorschlug, dass sie sich heute abend in einem Restaurant, dessen Namen er nannte, nach dem Theater treffen wollten.

Auf dem Heimwege überholte ihn ein rascher Schritt.

„Herr von Nordenbeck, darf ich Sie hier in unserer herrlichen Residenzstadt begrüßen?“ hörte der junge Offizier dicht hinter sich sagen.

Er wandte sich um.

„Sie hier, Herr von Gerbach? Das ist ein unerwartetes Zusammentreffen!“

Im stillen wunderte sich Nordenbeck über diese Begrüßung, denn in der Garnison hatten sie sich ziemlich gleichgültig gegenüber gestanden. Da er jetzt den Entschluss gesetzt hatte, eingedenkt an Lotte und seines Vaters Nachruf, dem Herrn näher zu treten, konnte dieser ja nicht ahnen. Aber vielleicht suchte auch er, beeindruckt durch seine Mutter oder seine Cousine, eine Annäherung. Gleichviel, was die Veranlassung war, Nordenbeck wollte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ein freundschaftliches Wort mit ihm zu wechseln.

Blitzschnell waren ihm diese Gedanken durch den Kopf gejagt, während er hörte, dass Gerbach sagte: „Für mich ist diese Begegnung eine besondere Freude, denn ich hatte noch nicht Gelegenheit, Ihnen meinen warmen Dank auszusprechen für die gütige Hilfe, die Sie meinem Onkel bei seinem Unfall angeleihen ließen. Unsere Lotte hat mir davon erzählt!“

Nordenbeck machte eine ungeduldig abwehrende Bewegung. „Unsere Lotte,“ das Wort ärgerte ihn. Aber er hatte kein Recht, dem Vetter, der mit seiner eben erwachsenen Cousine wahrscheinlich ganz geschwisterlich verkehrte, diese Bezeichnung derselben zu verbieten.

„Fräulein von Falkenheide hat das Beste bei den Hilsleistungen getan. Sie war bewunderungswürdig in der Art, wie sie durch diese schweren Stunden hindurchging,“ sagte er.

Gerbach zuckte leicht die Achseln. „Lotte war dazumal sozusagen die nächste dazu, um tatkräftig einzuspringen. Aber Sie, Herr von Nordenbeck, der Sie gar nicht einmal verwandt mit der Familie sind, dass Sie da Ihre Nachtruhe opfern . . .“

„Ist das Natürliche von der Welt,“ unterbrach ihn dieser. „Sie vergessen eins, Herr von Gerbach, die Kameradschaft, die gibt Rechte, legt aber auch Pflichten auf. Ganz abgesehen von dem Gebot der Nachsienliebe, dass Gleiche fordert, wenn man einen Menschen in einer schwierigen Lage sieht, so ist es Kameraden gegenüber so natürlich wie möglich, dass einer für den anderen einspringt.“

Ein etwas spöttisches Lächeln glitt über die hübschen Züge des Jägeroffiziers. „Das sind schöne Worte, Herr von Nordenbeck, es ist eine klingende Münze, mit der auch viel geklappt wird, aber man braucht die Geschichte nicht so ernsthaft zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

im Reichstag werbe ich ebenso vermissen, wie sein im Dienst des Vaterlandes aus die höchsten Ziele gerichtetes Streben."

— In der Sitzung des Bundesrates am 25. Mai wurden der Entwurf des Gesetzes wegen Änderung einiger Vorschriften des Reichstempelgesetzes, der Entwurf des Gesetzes betreffend die Ordnung des Reichshaushaltes und Tilgung der Reichsschulden sowie der Entwurf des Gesetzes betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen angenommen.

— Im Abgeordnetenhaus wurden bei Weiterberatung des Volkschulgesetzes zunächst nach langerer Debatte die noch restierenden Paragraphen bezüglich der konfessionellen Verhältnisse der jüdischen Schulen und der Simultanschulen in Nassau unverändert in der Fassung der Kommission genehmigt. Dann beschäftigte man sich mit den Bestimmungen über die Schulverwaltung, besonders die Zusammensetzung der kommunalen Schulkörperhaften. Auch diese Bestimmungen wurden in der Fassung der Kommission nach ziemlich scharfer Debatte genehmigt. Der Konservative Graf von der Gröden betonte dabei, daß die beiden anderen Kompromißparteien sich mit dem Standpunkt der Konservativen absindern müßten, wenn sie nicht wollten, daß die Konservativen zur Fertigstellung des Gesetzes die Hilfe anderswo (beim Zentrum) suchten. Minister Stüdt bestritt entschieden, daß die Regierung die Selbstverwaltung der Gemeinden in Sachen der Schule zu beeinträchtigen versucht habe, wie von freisinniger Seite behauptet wurde. In der weiteren Debatte wurde der vielbesprochene § 40 beraten, der von der Ernennung der Rektoren handelt, zu welchem die Nationalliberalen den Antrag gestellt haben, daß es hinsichtlich der Rechte der Gemeinden in dieser Beziehung beim Alten bleiben solle. Den Angriffen des freisinnigen Adg. Kopisch auf angeblich schlimme Absichten der Regierung in Sachen der Selbstverwaltung trat Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff entgegen, indem er die Hoffnung auf eine Verständigung auf Grund des nationalliberalen Antrages aussprach.

— Das Diätengesetz im Reichsanzeiger. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Änderung des Artikels 32 der Reichsverfassung, und das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages, beide vom 21. Mai 1906.

Rußland.

Der „Regierungsbote“ beziffert die Zahl der von Mitte Dezember bis Mitte Mai in Verbannung Geschickten auf 6825, die Zahl der Eingekerkerten auf 2627 und der im Gefängnis befindlichen, wegen Vergehens Angellagten auf 3351. — Der Generalgouverneur von Kiew erhielt vom Minister des Innern Stolypin die Anweisung, daß die Israeliten in den ihm unterstellten Gebieten, welche außerhalb der für Juden vorgeschriebenen Zone wohnen, ermächtigt werden, bis zur Lösung der Judenfrage dort zu verbleiben. — Zahlreiche deutsche Pastoren Kurlands erhielten Drohbriefe, man werde alle Landpastoren erschießen. Pastor Grühn-Erwahlen wurde von Revolutionären erschossen, Pastor Seedorf-Doblen verwundet.

Schweden.

Infolge Weigerung des Königs, wegen abweichender Beschlüsse beider Kamänen in der Wahlrechtsfrage Neuwahlen auszuschreiben, demissionierte das gesamte Kabinett. Der König übertrug die Kabinettsbildung dem bisherigen Direktor des Telegraphenwesens Lindmann.

Norwegen.

Henrik Ibsen †. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident des Stortings am Freitag folgende Erklärung ab: Seit der letzten Sitzung des Stortings hat das Vaterland einen großen Verlust erlitten, indem einer seiner besten Söhne, Henrik Ibsen, durch den Tod abberufen ist. Das norwegische Volk wird immer diese Dankbarkeit ihm gegenüber fühlen für alles, was er uns geschenkt und gelehrt hat und für die Ehre in der Welt, die er unserem Lande gebracht hat. In Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten schlage ich vor, Ibsen auf Staatskosten zu beerdigten. Das Haus stimmte dem Vorschlag des Präsidenten einstimmig zu. — Die auf Staatskosten erfolgende Beerdigung Henrik Ibsens ist auf den 31. Mai festgesetzt.

England.

Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, soll der Besuch der japanischen Flotte unter Admiral Togo in England nicht im Laufe d. J., sondern erst im Jahre 1907 stattfinden. — Die Lage in Natal wird als sehr ernst angesehen. Den englischen Truppen ging der Befehl zu, sich bereit zu halten.

Spanien.

Prinzessin Ena von Battenberg ist Freitag in Irún eingetroffen und wurde vom König begrüßt, der sie erwartete. Die Weiterfahrt des Brautpaars erfolgte im Hofzuge.

Türkei.

Die Kämpfe an der montenegrinischen Grenze dauern fort. Die Pforte ordnete die Mobilmachung aller Redibataillone zweiter Klasse im Vilajet Nessued an. — Der erste türkische Delegierte der türkisch-perisischen Grenzkommission, Generalleutnant Wadijib Pascha, hat kurz vor der anberaumten ersten Sitzung in Passur seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Der Sultan ernannte einen neuen Delegierten, der sofort abgereist ist.

Japan.

Die Militärbehörden gaben bekannt, daß in Dalny ein Pier und ein Speicher zur öffentlichen aber beschränkten Benutzung eröffnet werden sollen. Die Japaner gaben die amtliche Erklärung ab, daß diese die ersten Maßnahmen für die Offnung des Hafens für den internationalen Handel sein sollten, welche Tatsache früher vollendet sein werde, als man erwarte.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Häuptling Morenga ist, wie dem „Tag“ in Folge

londoner Blätter aus Kapstadt erfahren, unter polizeilicher Bedeckung in Prieska angelommen. In einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter hat er erklärt, der Kampf gegen die Deutschen werde fortgesetzt werden. Seine Gefangennahme werde die Kriegsführung nicht beeinflussen. Er selbst werde sich seiner Auslieferung widersetzen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 29. Mai. 1906.

Airchliches. Sonntag vormittag gingen die Kinder der hiesigen katholischen Paroche, 240 an der Zahl, das erstmal zur Kommunion. Die Kinder versammelten sich früh nach 8 Uhr in dem Schulhaus 2 an der Schloßstraße; von hier wurden sie um 8½ Uhr durch die katholische Pfarrgemeinde unter Glockengeläut in feierlicher Prozession abgeholt und in die Kirche geleitet.

Pfingstserien. Der Unterricht schließt an allen Schulen Freitag den 1. Juni und beginnt Freitag den 8. Juni.

Die feierliche Grundsteinlegung zur Trinkerheilstätte auf dem Galgendorfer findet am zweiten Pfingstfeiertag nachmittag statt.

Der Radfahrerverein Tarnowitz 1886 feiert in diesem Jahre das Fest seines 20jährigen Bestehens und hat aus diesem Anlaß größere Veranstaltungen vorgesehen. Dem Vorstand des Vereins ist es gelungen, bei dem Gau 37 Oberschlesiens des Deutschen Radfahrerbundes aufzuwirken, daß das alljährlich stattfindende Frühjahrsregatta in diesem Jahre in Tarnowitz abgehalten wird. Diese zwei Veranstaltungen, für welche der Landrat Graf zu Limburg-Weitmar das Protektorat übernommen hat, sind nun auf den 16., 17. und 18. Juni festgesetzt. Das Programm dieser drei Tage ist ein sehr reichhaltiges, die Zusammenstellung desselben zeugt von der Nähe, die sich der Vorstand des Vereins gegeben hat, um den fremden Sportsfreunden einen tadellosen Empfang zu bereiten. Schon die Wahl der Musikkapelle war eine sehr glückliche. Während der Festtage konzertieren die neuer Pioniere unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Marschall. Von sportlichen Darbietungen stehen an erster Stelle zwei Motor-Zuverlässigkeitssfahrten über je 100 Kilomet., während das erste nur für Bundesmitglieder offen ist, dürfen das zweite Nennen alle Motorradfahrer bestreiten. Zu diesen beiden Nennen hat der hiesige Magistrat in höchst dankenswerter Weise dem Verein 100 Ml. zur Verfügung gestellt, welcher Betrag zum Ankauf von Ehrenpreisen Verwendung finden soll. — Der Gau 37 wiederholt in diesem Jahre das klassische Nennen Oberschlesiens um den Majurke-Wanderpreis, einen Silberschild im Werte von 750 Ml., welcher dreimal hintereinander oder viermal im ganzen von einem Fahrer gewonnen werden muß, um definitiv in seinen Besitz überzugehen. Das Rennen wird auf der Rundstrecke Naklo, Neudeck, Groß-Zyglin, Georgenberg, Tarnowitz ausgeschritten und stehen den Siegern in diesen Nennen außer den Bundesmedaillen noch wertvolle Ehrenpreise des Vereins zur Verfügung. Als letztes Rennen ist ein Erstfahrt vorgesehen für Fahrer, die in einem Rennen noch keinen ersten Preis gewonnen haben. — Am Nachmittage des Festsonntags (die Nennen beginnen früh um 5 Uhr) findet der Festzug durch Tarnowitz statt, bei einer hier noch nie gehabten Anzahl von Radfahrern vereinigen dürfte. Der Zug führt nach dem Schützenpark, wo das Festkonzert stattfindet. Der Sonntag endet mit der Verteilung der Preise und dem üblichen Ball im Vereinslokal. Am Montag unternehmen die Gäste einen Ausflug nach Neudeck und Bisia unter Führung des festgebenden Vereins. Die näheren Einzelheiten kommen in einer der nächsten Nummern an dieser Stelle zur Wiedergabe und bleibt dem Verein für seine Bemühungen nur noch das nötige Festwetter zu wünschen übrig.

Besitzwechsel. Das Lustige Hausgrundstück, Krakauer Straße und Wilhelmstraße, ist im Wege der Zwangsversteigerung von dem Uhrmacher Hayn für den Preis von 114000 Ml. erstanden worden.

Konzert. Sonntag nachmittags fand im Bahnhofspark Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 22 Keith Gleiwitz. Das Konzert war gut besucht, die Durchführung des Programms ergalt.

Alt-Tarnowitz. Orgelabnahme. Am 23. d. M.

wurde die neue Orgel in der neuen Pfarrkirche im Bei-

seien des Pfarrers Spohr vom Königlichen Orgelreviseur Chodinski aus Deutschpiekau abgenommen.

Das Werk ist vom Orgelbaumeister Kurzer aus Gleiwitz erbaut und entspricht nicht nur den Fortschritten des Orgelbaues, sondern muß auch in Hinsicht der dazu verwendeten Materialien, der Arbeit, Intonation, Spielart und präziser Ansprache jeden Orgelbaukunst sehr befriedigen.

Laurahütte, 22. Mai. Heute mußte auf der zur

Vereinigten Königs- und Laurahütte gehörigen Knosschacht-

anlage in Laurahütte der Betrieb vollständig eingestellt

werden wegen Durchbruchs der Abflußkanäle von der Fizinus-

und Knosschachtgrube infolge eines heut nach niederge-

gangenen starken Regens. Das Wasser brang durch den

unweit der Grube befindlichen Sandverschacht. Die

Mannschaften konnten sich durch den milowicer Schacht

retten. Bergrat Jaedel-Kattowitz leitete mit vielen Mann-

schaften die Abwasserungsarbeiten. Die Grube steht voll-

ständig unter Wasser, welches ungefähr einen Meter von

den Maschinen entfernt ist. — Der Betrieb soll morgen

oder übermorgen wieder aufgenommen werden.

Kattowitz, 23. Mai. Die Plakfrage für den Bau

des Theaters, welche von einer aus Mitgliedern des Ma-

gistrats und der Stadtverordnetenversammlung gemischten

Kommission nochmals beraten worden ist, wurde in deren

letzter, am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung dahin entschieden

dass die Bauausführung auf dem Friedrichsplatz erfolgen

soll. Von den zur Wahl gestellten sieben Baupläcken,

kamen drei in die engere Beratung, aus der schließlich der

Friedrichsplatz mit einer Stimmenzahl von 8 gegen 5 als gewählt hervorging. Gegen diesen Beschuß der Kommission hat sich unter einigen Interessenten der Bürgerschaft eine Strömung geltend gemacht, die darauf abzielt, die Ausführung des Bauprojektes auf dem erwählten Platz durch Abstimmung in der Stadtverordnetenversammlung zu hinterziehen. Der Magistrat hat deshalb an die Stadtverordnetenversammlung nochmals eine Buschrift gerichtet, in welcher die Vorgänge bei Theaterprojekts klargelegt und die Nachteile erörtert werden, im Falle, daß die Stadtverordneten entgegen ihren Beschlüssen vom 30. März und 4. April 1905 den Friedrichsplatz als Bauplatz ausscheiden.

Leobschütz, 25. Mai. Vom Eisenbahnverein Beuthen trafen gestern nachmittag etwa 1600 Personen mit Sonderzug hier ein, um mit der eigenen Musikkapelle im Weberbauerschen Garten Konzert und Tanzkränzchen zu veranstalten. Um 6 Uhr wurde eine Kinderpolonaise aufgeführt, bei der die etwa 400 teilnehmenden Kinder beschenkt wurden.

Päpstlicher Dank. In der neuesten Nummer des Katholischen Sonntagsblattes der Diözese Breslau wird folgende Bekanntmachung Sr. Eminenz veröffentlicht: Se. Heiligkeit Papst Pius X. dankt den Gläubigen der Diözese Breslau für die den Bedürfnissen des Heiligen Stuhles gewidmeten Opferwilligkeit auf das liebvolle und erteilt ihnen den Apostolischen Segen. Breslau den 16. April 1906. G. Kard. Kopp.

England und Amerika auf Studien in Oberschlesien. Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Engländer J. L. Bashford, der bereits im Dezember v. J. mit einer Anzahl englischer Arbeiter eine Studienreise nach den Industriegebieten Deutschlands unternommen hat, um die Wohlfahrtseinrichtungen, sowie die Lebensweise und die Arbeitsverhältnisse der deutschen Arbeiter kennen zu lernen, die Erlaubnis erteilt, zum gleichen Zweck auch die Bergwerke Oberschlesiens mit einem Begleiter zu besichtigen. Herr Bashford wird auf seiner Reise Kattowitz, Beuthen und Zabrze berühren und u. a. auch die oberösterreichischen Staatswerke besuchen. Die gleiche Genehmigung ist dem Professor Robert H. Richards von dem Massachusetts-Institute of Technology in Boston erteilt worden.

Pfingstfahrt ins Altaterrigebirge. Der Gau 37 Oberschlesiens des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet zu Pfingsten eine Wandsfahrt, welche die schönsten Punkte des Altaterrigebirges berühren wird. Sammelort am Pfingstsonnabend ist Leobschütz, am Pfingstmontag Jägerndorf, von wo früh 7½ Uhr abgefahren wird. Die Fahrt führt über Freudenthal nach Römerstadt, daselbst Mittagspause, weiter über den Berggeist nach Zöptau und Schönberg, daselbst Nachtquartier. Am Pfingstmontag wird früh 5 Uhr abgefahren, am großen Schneeberg vorbei über Wilhelmsthal nach Landeck. Ankunft daselbst gegen Mittag. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, nach Besichtigung des Bades noch in Glatz, Camenz oder Neiße den sog. Badeschnellzug zu erreichen, der um 7,50 Uhr in Kattowitz eintrifft. Diejenigen Teilnehmer, welche über mehr Zeit verfügen, fahren von Landeck Montag nachmittag oder Dienstag früh über Jauerzig nach Patschau und über Neiße-Leobschütz weiter in die Heimatorte. Die Fahrt ist eine sehr lohnende und nicht übermäßig anstrengend, auch mit nur geringen Kosten verbunden. Die Teilnahme an der Fahrt wird für die Gaumitglieder gewertet. Anmeldung — event. auch von Nichtmitgliedern — an die Gaugeschäftsstelle in Scharley (Lehrer Wagner) erwünscht.

Tollwut. Nach einer Statistik des Kultusministeriums haben im Jahre 1904 durch Tollwut oder tollwutverdächtige Tiere 365 Personen in Preußen Bissverletzungen erlitten, gegen 307 im Jahre 1903 und 250 im Jahre 1902. Diese 365 Verletzungen (8 davon verliefen tödlich) ereigneten sich in 10 Provinzen, wovon aus Schlesien allein 122 entfallen, gegen 114 im Jahre 1903. Auf den Regierungsbezirk Oppeln kommen 73, gegen 54 im Jahre 1903. In Schlesien sind demnach die meisten Bissverletzungen vorgekommen. Von den 365 Verletzten entzogen sich 330 der Schimpfung nach Pasteur.

Primkenau, 26. Mai. Das Herzogspaar ist heute vormittags von seiner achtwöchigen Mittelmeer- und Orientreise wieder aus Schloss Primkenau zurückgekehrt.

Gottesberg. Die freilgenden Bergleute der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg beschlossen den Streit abzubrechen und die Arbeit unter den von der Direktion gestellten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Breslau, 26. Mai. Der Oberpräsident Graf Ledig-Träßschler ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Antigeschäfte wieder übernommen. Der Oberpräsident gab sich zu den am 28. Mai stattfindenden Feierlichkeiten beim Stapellauf des Linierschiffes R, das den Namen „Schlesien“ führen soll. Graf Ledig wird auf allerhöchsten Befehl die Laufrede halten.

Schlesischer Frauenverband. Der Schlesische Frauenverband hielt in den Tagen vom 16. bis 18. Mai seine III. Generalversammlung in Breslau ab. Nachdem am 16. Mai durch die Delegierten und die auswärtigen Gäste im Laufe des Tages das städtische Kinderheim auf der Schulgasse und der Hort II des Vereins Frauenwohl auf der Behngrubestraße besichtigt worden waren, stand abends der Festzugloge eine öffentliche Versammlung statt.

Die Vorsitzende, Frau Regierungsrat Wegner, eröffnete dieselbe, indem sie die Erschienenen begrüßte und einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Verbandes gab. Sodann sprach Fräulein von Prittwitz aus Görlitz über „Die Frau als Vormund.“ Sie wies in der Einleitung darauf hin, daß es sehr schwer sei, für die unehelichen Kinder Vormünder und Pfleger zu bestellen, da von Männern die Vormundschaft entweder abgelehnt oder doch nur widerwillig übernommen werde; auch sei der Mann mehr oder weniger durch seinen Beruf an unmittelbarer Fürsorge für sein Kind gehindert. Nach dem B. G.-B., dessen § 104 auch der Frau die Geschäftsfähigkeit zuerkennt, kann nun auch die Frau zur Vormundschaft zugelassen werden. Damit sie aber als Vormund wirken kann, ist es notwendig, daß die Frau die gesetzlichen Rechte und Pflichten des Vormundes und die prozessualen Mittel zum Vorgehen gegen den unehelichen Vater kennt. Hier anregend und belehrend zu wirken, sind die Frauenvereine v.

rufen. Wie die Rednerin betonte, wird die Hauptaufgabe der Frau als Vormund darin liegen, die Fürsorge für das Mündel persönlich zu übernehmen und auch später bei der Erziehung und Berufswahl ihren Einfluss geltend zu machen. Zum Beweise dafür, wie vorzüglich sich die Frau als Vormund seit den fünf Jahren der Herrschaft des B. G.-B. bewährt hat, zitierte die Vortragende u. a. einen Erlass des preußischen Justizministers vom Herbst vorigen Jahres, in welchem bei dem steigenden Mangel an männlichen Vormünden auf die günstigen Ergebnisse der Verwendung von weiblichen Personen hingewiesen und Anweisung gegeben wird, in größerem Umfange Frauen als Vormünder vorzuschlagen und sich dabei der Hilfe der Frauenvereine zu bedienen. Neben der direkten Fürsorge für das Kind wird die weibliche Vormundschaft aber auch einen wohltätigen sozialen Einfluss auf den Pfleger des Kindes ausüben. Dass jetzt nur sehr wenige Frauen als Vormünder tätig sind, liegt zum Teil an der gesetzlichen Bestimmung, dass die Frau die Vormundschaft ohne Angabe von Gründen ablehnen kann, während der Mann sich nur in ganz bestimmten Fällen von der Vormundschaft befreien kann. Die Vortragende schloss mit der Aufforderung an den Schlesischen Frauenverband, in möglichst großer Anzahl Frauen den Waisenräten als Vormünder vorzuschlagen.

Dem interessanten Referat folgte ein etwa einstündiger Vortrag von Dr. Walter Bößberg aus Berlin über "Säuglingssterilität und Säuglingsfürsorge." Nach der Statistik wird Deutschland in der Säuglingssterilität nur noch nach Russland, Österreich und Rumänien übertroffen. Von den 40000 Säuglingen, die jährlich in Deutschland sterben, stellen die unehelichen Kinder das stärkste Kontingent. Die Hauptursachen der Säuglingssterilität sind der Rückgang der natürlichen Ernährungsweise und die schlechte soziale Lage der Eltern. Zur Bekämpfung der Säuglingssterilität empfahl der Redner besonders eine umfassendere Fürsorge für die Mütter. Die vier- bis sechswöchige Schonzeit für verheiratete Fabrikarbeiterinnen müsse ausgedehnt werden, und zwar auf zwei Monate nach der Entbindung und auf zwei Wochen vor derselben. Ferner müssten Wöchnerinnen-Anstalten in größerer Zahl errichtet werden. Bei der Fürsorge für den Säugling selbst legte der Redner das Hauptgewicht auf die energische Bekämpfung der künstlichen Ernährung. Es müssten von Aerzten geleitete Säuglings-Fürsorgestellen errichtet werden, wie davon eine bereits in Berlin mit vorzülichem Erfolge besteht, welche systematisch Propaganda für die natürliche Ernährung machen und die einzelne Mutter über die Pflege ihres Kindes aufklären. Der Redner trat ferner für die Schaffung von Kindertruppen, Asylen, Mütter- und Kinderheimen, insbesondere zur Fürsorge für uneheliche Kinder, ein, die jedoch unter ärztlicher Aufsicht stehen und mit einem geschulten Pflegematerial ausgestattet werden müssten. Zum Schluss führte mit lebhaften Beispielen ausgenommenen Vortrages wies der Redner noch auf die Rechtsschutzstellen des Frauenverbandes hin, die mittelbar zur Säuglingsfürsorge beitragen könnten.

Den beiden Referaten folgte eine lebhafte Diskussion, bei der u. a. Fr. Prittwitz darauf hinwies, dass die Unfähigkeit der Mutter, ihre Kinder selbst zu stillen, zum großen Teil auch auf Alkoholgenuss zurückzuführen sei.

Die zweite öffentliche Versammlung am 17. Mai beschäftigte sich mit den beiden Themen: "Kinder- und Fürsorgeerziehung" und

der "Reform des Strafrechts vom Standpunkte der Jugendsfürsorge." Der erste Redner Dr. W. Bößberg-Berlin gab zunächst einen Überblick über die Ergebnisse der Erhebung, welche die Reichsregierung vor einiger Zeit über die Beschäftigung der Kinder im Erwerbsleben angestellt hat. Danach ist festgestellt worden, dass in Deutschland $\frac{1}{2}$ Mill. von Kindern unter 14 Jahren in den verschiedensten Erwerbszweigen mitarbeiten. 45000 Kinder sind allein mit Zeitungsausträgen beschäftigt. Die Erwerbstätigkeit beschränkt sich meist nicht allein auf die schulfreie Zeit der Kinder, sondern sie nimmt dieselben oft von 3 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts in Anspruch. Auf das Drängen der Lehrerschaft und die vielfach lautgewordenen öffentlichen Kundgebungen hin hat die Reichsregierung den großen Schritt getan, die Kinderarbeit einer geleglichen Regelung zu unterziehen und die Gewerbeordnung mit den Novellen: Kinderarbeit und Kinderschutz zu versehen. Die mit Sorgfalt ausgearbeiteten Bestimmungen haben wohl die Kinderarbeit in öffentlichen Betrieben (Bandwirtschaft, Gesundheitsdienst und Fürsorgeerziehung) eingeschränkt, vermochten aber nicht hinreichende Abänderungen in der Heranziehung der Kinder zum Erwerb in der Heimatheit zu erzielen. Die Aufsicht der Gewerbeinspektoren reicht dazu nicht aus, und die Frauenvereine könnten sich bei der Unterstützung solcher Aufsichtsorgane wohl betätigen. Die Gewerbeordnung unterscheidet scharf zwischen der Beschäftigung eigener und fremder Kinder, aber auch in diesem Punkte lässt sich schwer die erforderliche Aufsicht durchführen. Das Hauptziel muss weiter bleiben die gänzliche Ausschaltung der Kinder aus der Erwerbsarbeit. Dazu muss der Staat und die wohlhabendere Gesellschaft alle Bestrebungen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft wirksam unterstützen. Die Verwahrlosung unserer Jugend und die stetige Zunahme der im Jugendalter begangenen Verbrechen hat zur Einführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes geführt. Die Fürsorgeerziehung war der notwendige gesetzgeberische Eingriff, um die gefährdeten Jugend, ehe sie zu Rechtsbrechern wurde, auf der rechten Bahn zu erhalten. Am besten durchführen lässt sich erfahrungsgemäß die Fürsorgeerziehung bei den schulpflichtigen Kindern, schwerer zu erreichen sind von ihr die noch nicht oder die nicht mehr schulpflichtigen, bei denen die sehr dankenswerte Mitaufsicht der Lehrerschaft fehlt. Im allgemeinen ist die Stimmung der Fürsorgeerziehung auf Seite der Familienerziehung, die Praxis hat jedoch ergeben, dass aus Mangel an geeigneten Pflegestellen 4 Fünftel aller Fürsorgezöglinge in Anstaltserziehung gegeben werden müssen. Und doch wäre gerade bei schon erheblich verdorbenen Jugendlichen die Zusammenfassung von 6 bis 8 Fürsorgezöglingen unter Obhut geeigneter Persönlichkeiten eine große Notwendigkeit. Ein Gebiet, auf welchem die Frauen an der Durchführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes erfolgreich mitarbeiten könnten, wäre das des Fürsorgers, ein Amt, zu dem viel Ueigennüigkeit, Mühe und Takt gehört, das aber auch viel Segen zu bringen vermag. Am schwersten sind die gefährdeten Schulenklausten zu erreichen. Für sie empfiehlt der Redner möglichst Erweiterung der Lehrer- und Mädchenheime.

Zu dem zweiten Vortrag nahm Frau Bennewitz-Halle das Wort: Sie schilderte die Schwierigkeiten einer Reform des Strafrechts, für welche die Rechtskommission des Reichstages schon seit Jahren Vorschläge ausarbeitete. Von allen Paragraphen, die reformbedürftig sind, erwachten am meisten diejenigen, welche die Strafen für die

jugendlichen Rechtsbrecher betreffen, das Interesse der Frauenviertel. Milde aber keine Schwäche, sei zu solcher Reform erforderlich, das Verantwortungsgefühl, dass jedes menschliche Glied der Gesellschaft so lange als möglich erhalten bleiben muss. Dem jugendlichen Ungehorsam muss der Zusammenhang mit der besseren Gesellschaft nicht abgeschnitten werden; der Strafe der erzieherischen Gedanken innenwohnende Leidet ist bei dem bestehenden Strafrecht die Wirkung der Strafe selten eine bessende, vielfach sogar eine gänzlich vernichtende. Deshalb sei der Gedanke des bedingten Strafvollzugs und der Strafaussetzung immer mehr auszubauen, da die bisherigen Resultate über alle Erwartung günstige waren. Auch die Frage der Strafmündigkeit bedarf einer Reform. Sie muss weiter hinausgeschoben werden, damit die nachweislichen physischen und psychischen Störungen, die mit der Entwicklungszeit der Geschlechter verbunden sind, überwunden, die nötige Einsicht und Charakterfestigkeit erlangt werden kann. Die heutigen Bestrafungen machen weder im allgemeinen, noch bei Delikten, wie z. B. Hochverrat, Gottesdienststörungen, Fahrlässigkeit, Melde, einen Unterschied zwischen Erwachsenen und Jugendlichen. Die Rednerin vertritt die Ansicht, dass die Gesetzesmaßnahmen nicht schematisch, sondern mehr nach der Seite der Erziehung, Psychologie und Innerlichkeit durchgeführt, dass die öffentlichen Gerichtsverhandlungen vermieden und die Strafaussetzung bis zum Rückfall mehr und mehr gewährt werden müsse, wenn die Abnahme der jugendlichen Rechtsbrecher durchgeführt werden soll.

In der Diskussion bedauerte Lehrerin Fr. Schmidt zum ersten Vortrage, dass wiederholt, wenn ans der Lehrerschaft nach sorgsamster Kenntnis und Prüfung der Verhältnisse ein Fürsorgeantrag gestellt worden sei, dieser von den Behörden nicht stattgegeben wurde. Frau Dr. Jenny Alsch wies auf die Notwendigkeit hin, scheinbar unbedeutende physische Störungen bei Kindern, z. B. Sprachstörungen, nicht zu gering anzuschlagen, sondern rechtzeitig zu beachten, da in ihnen häufig der erste Anhalt zum geistigen Rückgang und mangelnden moralischen und sittlichen Entwicklung zu suchen sei. Deshalb habe der Kindergartenverein hier selbst sogar schon eine Abteilung für noch nicht schulpflichtige mit Sprachfehlern behaftete Kinder eingerichtet. (Schles. Zeitg.)

Hohenlohesches Hafermehl

verhüttet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die

Milch allein nicht tragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Kattowitzer Ambulatorium Schlossstr. 5 neb. Grand-Hotel

Für Herz- u. Nervenkrankte Röntgen-Durchleuchtung, Funktionelle Behandlung

Pistyaner Schwefel-Schlammkuren

für Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien sowie auch bei Ergüssen, Knochenbrüchen etc.

Wasserbehandlung | Inhalatorium System Dr. Heryng Milde Wasserkuren | Hals-, Nasen-, Rachen-, Brustbehandlung.

Leitender Arzt: Dr. Sachs.

Ausführliche Prospekte bereitw. freil.

C. S. Hilbert

Damps-Wehlmühle — Reichenbach i. Sch.

Tägliche Produktion: 1500 Ztr.

Spezialität: Feinste Kaiser-Auszugmehle

glatt und griffig
lose sowie in 5 und 2½ kg Säcken.

Betreter für Oberschlesien:

Max Röbig, Beuthen,

Parallelstraße.

Telephon Nr. 1378.

Lager in Beuthen:

Spediteur Kaluza.

Frisch eingetroffen
Englische Treibhaus-Gurken,
Ananas-Früchte St. Michel,
Feinste engl. Matjes-Heringe,
La canarische Kartoffeln,
Braunschweig-Stangenpargel.
Eduard Rurainskys Nachf.
Paul Kolano
Tarnowitz. 686

Flechten

lässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge.

Beinschäden, Beinschwüre, Adenome, bös. Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weiß man zurück.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzotrop. 5, Venet. Terp. 10, Kamferplaster, Perubalsam 5, Eigelb 30, Chrysobin 0.5.

Zu haben in den meisten Apotheken. bes. Aeseulap-Apotheke. 687

Arbeitsbücher
vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Bei C. Krause Bahnhofstr. ist ein 2zenstr. möbliertes Zimmer zu vermieten. 231

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.

Delikatess-Margarine „MOHRA“

Die Elitemarke Deutschlands.

Neueste Auszeichnung:

Goldene Medaille und Ehrenpreis der Ersten Westdeutschen Kochkunst- und Fach-Ausstellung des Barmer Wirtevereins, Barmen. Mai 1906.

510a

Zum Feste offeriere:
Donnerstag eintreffend
Junge 1906er Mastgänse Pfd. 1,00,
Guten Stcf. 4,00,
Nehrücken im ganzen u. geteilt,
Rehkeulen und Kehlsättler,
Ia australische neue Gasel-Aepfel, Pfd. 60 Pf.,
neue französische große Kirschen, Pfd. 60 Pf.,
Ananas-Früchte,
englische Treibhausgurken, Stück 40 Pf.,
frische Paterno-Orangen, Pfd. 1,60.
Tarnowitz OS. **Paul Funke.** 679
Telephon 1016.

Die Gräf. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 369

1374



bringt zum Versand
ihre hervorragend preiswerte Marke:
1903er Niersteiner Domthal
Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—
frachtfrei jeder deutsch. Eisenbahn-Station gegen
Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
In Fass von 30 Liter an bezogen
per Liter Mk. 1.—
Fracht ab Nierstein zu Lasten des Empfängers.

Berantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

Ein sauberer, fröhliches Mädchen, von sehr anständigen Eltern, im Alter von 15—16 Jahren kann sich für den Tag über als Besiedlung sofort melden. 676
Wo? sagt die Geschäftsf. d. Bl.

Ein tüchtiger Vertreter mit kleiner Kautio, sowie mehrere Reisende, Branche-kenntnis nicht erforderlich, für Tarnowitz und Umgegend, für sofort gesucht. 680
Int. Welt-Auskunfts- u. Inkasso-Bureau
Beuthen OS. Friedrich Wilhelms-Ning.

Ein sauberer, fröhliches Mädchen, von sehr anständigen Eltern, im Alter von 15—16 Jahren kann sich für den Tag über als Besiedlung sofort melden. 676
Wo? sagt die Geschäftsf. d. Bl.

Ein anst. kath. Mädchen, das kochen, etwas schneidern und einen kleinen Teil häuslicher Arbeit übernimmt, kann sich gleich melden. 677
Ang. der Gehaltsansprüche bei

Frau Klara Lorenz, Gasthaus zur Forelle Kempczowitz.

Morf 5000
zur I. Hypothek auf ein neugebautes Haus vom 1. Oktober cr. gesucht.
Offert. u. B 100 an die Geschäftsf. d. Bl. 674

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten Gartenstraße 5a, 2 Treppen. 683

Ein gut erhaltenes Pianino
sich hier selbst, Schloßstraße 12, II. Flur spottbillig zum Verkauf. 675 E. S.

Eine Baustelle in Tarnowitz zu kaufen gesucht. Ges. off. mit Preisangabe erbitten. W. 150 postlagernd Beuthen.

Einen größeren Laden mit Schaufenster und Nebengelaß mit Wohnung per sofort oder später gesucht. Krakauer Straße bevorzugt. Offerten unt. W. I an die Geschäftsf. d. Bl. 685

Bei C. Krause Bahnhofstr. ist ein 2zenstr. möbliertes Zimmer zu vermieten. 231